

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 153 (1987)

Heft: 10

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- das Vermitteln von Verbindungen, Kontaktstellen, usw.;
- Hinweise zur Beschaffung von Zusatzmaterial und Angabe von Materialbeschaffungsquellen;
- die Vorbereitung für den Einsatz der Nachbarhilfe.

Je nach Lage und Fortgang der Einsätze zur Schadenbekämpfung können in einer dritten Staffel **Einheiten der Armee** (z.B. Luftschutz- und Genietruppen) mit ihren schweren Geräten beigezogen werden. Im Gebiet von Hasle wurde z.B. die Ls Kp III/7 eingesetzt. Der Kommandant des Feldarmeekorps 1, Korpskommandant J. R. Christen, begleitet vom Kommandanten der Territorialzone 1, Divisionär Butty, hat wenige Tage nach dem Unwetter das Schadengebiet besucht, um sich über den Einsatz der Luftschutztruppen informieren zu lassen.

Im Schadengebiet von Walkringen kamen **Helikopter der Armee** zum Einsatz. In Bigenthal wurde ein in einer Hangmulde liegender Bauernhof von einem Erdstutsch bedroht, der bereits gegen die Wände drückte und Türen blockierte. Mit einem Armeehelikopter wurden zirka 10 Tonnen Baumaterial direkt in die Baustelle eingeflogen. Männer der Zivilschutzorganisation Walkringen standen dort während Tagen im Einsatz, um den Hang mit diesem Material (einbetonierte Eisenbahnschienen, Baumstämme) wieder zu festigen; eine Arbeit, die der Landwirt und die Gemeinde nie allein hätten leisten können.

Die verschiedenen Einsätze haben gezeigt, dass **mit vereinten Kräften** in den Schadengebieten gute Arbeit geleistet werden konnte. In kürzester Zeit konnten Strassen, Fluren und Bachbette von Unrat, Geröll und Geschiebe freigelegt, die Ufer mit Verbauungen verstärkt und ins Rutschen geratene Erdschichten stabilisiert werden.

Alles in allem zeigen die verschiedenen Einsätze, dass die Gemeindebehörden im Kanton Bern die Realisierung des Zivilschutzes ernst nehmen.

Anmerkung der Redaktion:

In der Zwischenzeit, insbesondere in der letzten Augustwoche, kam es an verschiedenen Orten des Landes – vor allem in den Kantonen Uri, Graubünden, Wallis und Tessin – erneut zu sehr schweren Unwettern, die noch weit höhere Schäden anrichteten als im Kanton Bern. Diese Unwetter haben die Bevölkerung der betroffenen Gebiete und die Zivilschutzorganisationen der Gemeinden vor grosse Probleme gestellt, und auch die Armee hatte mit mehreren tausend Angehörigen Soforthilfe zu leisten.

Die von den bernischen Zivilschutzorganen gewonnenen Erkenntnisse über die Einsätze nach den Unwettern im Kanton Bern sind unseres Erachtens dennoch nach wie vor aktuell und lesenswert. ■

International

Irland

Ein Schweizer Sturmgewehr für die irischen Streitkräfte?

Irland steht vor der Beschaffung eines neuen, kleinkalibrigen Sturmgewehres. Kürzlich hatte die irische Armee die vier Typen bekanntgegeben, die in die Endevaluation einbezogen worden sind. Darunter befindet sich auch das von der SIG in Schaffhausen hergestellte 5,56-mm-Gewehr SG 550-2, das nun zusammen mit dem britischen Enfield SA80, dem österreichischen Steyr AUG und dem amerikanischen M16A2 zur Auswahl steht. Die endgültige Typenentscheidung dürfte noch in diesem Jahr gefällt werden.

Überraschenderweise ist das deutsche Produkt, das Sturmgewehr HK33 (von Heckler und Koch), das bereits heute bei den irischen «Special Forces» verwendet wird, bereits aus dem Rennen gefallen. Im weiteren waren ursprünglich auch noch das israelische Galil 377, das italienische Sturmgewehr Beretta AR70/90 und die französische FAMAS AR in die Evaluation einbezogen.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt werden dem englischen Produkt – aus politischen und wirtschaftlichen Gründen – am meisten Chancen eingeräumt. Aber auch dem SIG-Sturmgewehr sowie dem österreichischen AUG werden vor allem aus Neutralitätsgründen gewisse Chancen zugesprochen. Mit dem Typenentscheid dürfte ein Beschaffungsauftrag von total zirka 15 000 Gewehren verbunden sein. H. G.

BR Deutschland

Beschaffung des neuen Sturmgewehres G-11 für die Bundeswehr

Das neue, hülsenlose Sturmgewehr G-11 wird ab 1990 in der Bundeswehr eingeführt werden. Die mit einer völlig neuen Technologie funktionierende Waffe hat ein Kaliber von 4,7 mm. Das 75 cm lange Gewehr wiegt schussbereit nur 3,6 kg. Mit drei Feuerarten – Einzelfeuer, Dreischuss-Feuerstoss und Dauerfeuer – lässt sich die Waffe sowohl als Sturmgewehr als auch als Maschinenpistole einsetzen. Das Kompaktgewehr ist äusserst handlich und soll auch unter extremen Temperaturen funktionieren. Theoretisch kann das G-11 2000 Schuss pro Minute abfeuern, also weitaus mehr als herkömmliche Sturmgewehre. Die Geschwindigkeit (V_0) beträgt 930 m pro Sekunde.

Die G-11 löst in der Bundeswehr die G-3 (Kaliber 7,62 mm) als jetzige Standardwaffe ab. Die Herstellerfirma Heckler und Koch soll für das deutsche Heer ungefähr 350 000 dieser Waffen produzieren. Der Stückpreis liegt bei 2500 DM pro Waffe, womit der Gesamtumfang dieser Beschaffung auf rund 850 Millionen DM zu stehen kommt.

Natürlich erhofft man sich im Bundesverteidigungsministerium, dass sich auch andere Bündnispartner der NATO für eine Beschaffung dieser Waffe entscheiden wer-



Das neue englische Sturmgewehr SA80 L85A1 (links) und die leichte Maschinengewehrversion L86A1 (rechts unten), die beide zur Zeit auch bei der britischen Armee eingeführt werden.



Sturmgeehr G-11, das erste serienmässig hergestellte Geehr mit hülseloser Munition.

den. Kurzfristig kommt ein Export vor allem in die Länder in Frage, die bisher noch nicht auf das derzeit aktuelle NATO-Kaliber 5,56 mm umgestellt haben. Dies betrifft unter anderem die Niederlande, Dänemark und Portugal. H. G.

Österreich

Zum Problem einer österreichischen Raketenbewaffnung

In der letzten Zeit ist die Diskussion um die fehlende Raketenbewaffnung beim österreichischen Bundesheer wieder neu aufgeflammt. Im Zusammenhang mit der Verbesserung der Panzerabwehr auf der unteren Stufe (unter anderem auch Ablösung des veralteten Raketenrohrs Carl Gustav) ist das Bedürfnis nach einem PanzerabwehrLenkwaffensystem laut geworden. Das auf einem milizartigen System aufbauende österreichische Konzept der Raumverteidigung sei heute auf ein PAL-System mittlerer Reichweite dringend angewiesen, wird vor allem von den Militärs gefordert.

Bisher hat Österreich aufgrund von Vertragsbestimmungen in seinem Staatsvertrag auf die Beschaffung von Raketen oder Lenkwaffen verzichtet. In dem am 15. Mai 1955 von den vier Besatzungsmächten (USA, UdSSR, Grossbritannien und Frankreich) unterzeichneten Vertrag, in dem die Souveränität Österreichs festgehalten wird, hat der Artikel 13 schwerwiegende Folgen für die österreichische Landesverteidigung. In dem darin enthaltenen Verbot von Spezialwaffen wird erwähnt, dass Österreich keine Atomwaffen, keine chemischen oder biologischen Kampfmittel, aber auch keine selbstgetriebenen oder gelenkten Geschosse und keine Geschütze mit einer Reichweite von mehr als 30 Kilometern besitzen oder herstellen darf. Im weiteren wird darin auch die Beschaffung von deutschem oder japanischem Wehrmaterial untersagt.

Allerdings wird von vielen Seiten das weitere Festhalten an diesen Vertragsbestimmungen – insbesondere wenn es um die Beschaffung von rein defensiven Raketenwaffen geht – in Frage gestellt. Denn anderen Ländern, wie zum Beispiel Finnland, dem ebenfalls nach Kriegsende ähnliche Beschränkungen vertraglich auferlegt worden sind, ist es schon lange gelungen, diese zu ändern. In Österreich blieben alle Bemühungen um eine Anpassung an die heutigen Begebenheiten bisher erfolglos. Dies ist um so verwunderlicher, als Österreich seine immerwährende Neutralität verfassungsrechtlich verankert hat.

Durch das Festhalten an dem Staatsvertrag auferlegten Verbot wird jedoch einer

zeitgemässen militärischen Landesverteidigung Österreichs Grenzen gesetzt. Ohne gelenkte Waffen sind vor allem im Luftraum die Verpflichtungen, die es als neutraler Staat auch seinen Nachbarn gegenüber übernommen hat, nur noch bedingt zu erfüllen. H. G.

Schweden

Beschaffung von Transporthelikoptern

Die schwedische Luftwaffe hat sich für den Kauf von zehn Transporthelikoptern Super Puma entschieden. Diese sind als Ersatz und Ergänzung der bereits vorhandenen Helikopter Boeing KV-107 (Vertol 107) vorgesehen. Ein Teil dieser bereits etwas

veralteten Maschinen soll nun an die Marine abgegeben werden, wo sie primär für die U-Boot-Jagd Verwendung finden. Die Beschaffung der Super Puma kostet Schweden rund 400 Millionen SEK (rund 100 Millionen SFr.), wobei mit der französischen Lieferfirma Aerospatiale ein Kompensationsvertrag ausgehandelt wurde. Gemäss schwedischen Angaben sollen bereits Gegengeschäfte für den gesamten Puma-Kaufbetrag abgeschlossen sein. H. G.

Israel

Neue israelische Abwehr-Lenkwaaffe

Die israelische Luftfahrtindustrie (IAI), das grösste staatliche Industrieunterneh-

Denken Sie an eine Erweiterung
oder an einen neuen

Industriebau Gewerbebau

... dann können Sie nicht früh genug mit
uns sprechen, denn wir sind Spezialisten für die Planung und
Realisierung von Nutzbauten und wir beherrschen

- Stufe 1 Exakte Bedürfnis-Definition
- Stufe 2 Erarbeiten eines optimalen Betriebsablaufes
- Stufe 3 Funktionelle Projektierung mit Alternativen
- Stufe 4 Schnelle und wirtschaftliche Bau-Ausführung

Bürli garantiert für: Funktion, Preis, Termin und Qualität.

Sprechen Sie mit uns

Bürli AG

Generalplanung und
Generalunternehmung
für Industrie-, Gewerbe-
und Kommunalbauten



Brandisstrasse 32
8702 Zollikon
Postfach 26, 8034 Zürich
Tel. 01-391 96 96

Bürli AG Luzern
Sempacherstrasse 32
6003 Luzern
Tel. 041-23 15 15

Gutschein
für gratis Richtpreis-
Berechnung Ihrer Baudee



Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____

men des Landes, soll kürzlich die Entwicklungsarbeiten für einen neuen Anti-Lenk-waffen-Flugkörper abgeschlossen haben. Das mit Barak-1 (Blitz) bezeichnete Lenk-waffensystem ist primär als Abwehrwaffe gegen Luft-Boden-Raketen, insbesondere als Bekämpfungsmittel der von Kampfflug-zeugen gegen Schiffe eingesetzten Raketen gedacht. Nach bisher vorliegenden Angaben hat die Barak-Lenk-waffe eine Reichweite von etwa 10 km.

Die mit einer Geschwindigkeit von über Mach 2 eingesetzten Raketen sollen bei Tag und Nacht einsetzbar sein. Sie sind mit einem modernen Zielsuchkopf ausgerüstet und sollen anfliegende Angriffslenkwaffen auch noch knapp über dem Wasser abfangen können. H.G.

Weiterentwicklung des Boden-Boden-Lenk-Waffensystems JERICHO

Israel testete Mitte dieses Jahres ein weiteres Mal eine verbesserte Version seiner ballistischen Kurzstreckenrakete JERICHO. Die Entwicklung dieses Boden-Boden-Flugkörpersystems, mit der vermutlich zu Beginn der siebziger Jahre begonnen wurde, wird in Israel kontinuierlich weitergeführt. Bis heute dürften etwa 100 dieser Lenkwaffen im Einsatz stehen.

Die Originalversion der JERICHO verfügt über eine drallstabilisierte Lenkung und ein einstufiges Feststofftriebwerk. Die verbesserte Version JERICHO II dürfte über ein Trägheitslenksystem verfügen. Beim neusten Versuch, der wiederum im Mittelmeer vorgenommen wurde, hat diese neue Version eine Reichweite von 820 Kilometern erreicht. Nach noch unbestätigten Berichten soll aber die Reichweite der JERICHO II schon bald bis gegen 1500 Kilometer gesteigert werden, womit dieses Lenkwaffensystem in den Bereich der Mittelstreckenraketen einzustufen wäre. Israel verfügt damit über ein modernes weitreichendes Lenkwaffensystem, das mit einem konventionellen und möglicherweise auch nuklearen Gefechtskopf ausgerüstet werden kann.

Die Sowjetunion hat auf den neusten israelischen Raketenversuch äusserst heftig reagiert und Israel vor der Aufstellung nuklearfähiger Mittelstreckenraketen im Nahen Osten gewarnt. Noch immer nicht bestätigt ist die sowjetische Lieferung von operativen Boden-Boden-Lenk-waffen SS-23 an Syrien. Die syrischen Streitkräfte verfügen heute bereits über eine grössere Anzahl von SCUD-B- sowie SS-21-Lenk-waffensysteme. H.G.

Sowjetunion

Entwicklung der sowjetischen Landstreitkräfte

(Auszug aus der 6. Dokumentation des amerikanischen Verteidigungsministeriums «Soviet Military Power 1987»).

Die sowjetischen Landstreitkräfte umfassen heute 211 aktive und 5 inaktive, im Konfliktsfalle mobilisierende Divisionen. Die aktiven Divisionen setzen sich aus 150 Mot Schützendivisionen, 52 Panzerdivisionen, 7 Luftlandedivisionen und 2 Divisio-

nen für die statische Verteidigung zusammen. Zwei zusätzliche Verbände sind zu sogenannten «Vereinigten Armeekorps» ausgebaut worden. Diese Korps umfassen je ungefähr die Grösse von 2 Divisionen und sind als «Operative Manövergruppen» (OMG) für den Einsatz in der Tiefe der rückwärtigen Gebiete des Gegners geeignet.

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropakorrespondenten

WAPA Manöver in der CSSR

Unter der Leitung von Generaloberst Viktor Jermakow, Kommandant der Zentralen Gruppe der sowjetischen Truppen (ZGT) in der Tschechoslowakei fanden vom 15. bis 21. Juli im Raum Jachoymov-Karlovy-Vary-Melnik-Liberec-Bečín gemeinsame sowjetisch-tschechoslowakische Truppenübungen statt, an denen 17 000 Soldaten beteiligt waren. Den Manövern wohnten 34 Beobachter aus 18 Signatarstaaten der KSZE-Schlussdokumente bei. Die sowjetischen Manövertruppen bestanden im wesentlichen aus Teilen der 15. Garde-Panzer- und der 18. Garde-Mot-Schützendivision sowie einigen Spezialeinheiten. Die CVA stellte nur 500 Soldaten. Die Übungen bestanden aus zwei Phasen. Die ausländischen Beobachter waren nur zu der vom 15. bis 18. Juni durchgeführten ersten Phase des Manövers, die aus der Verteidigung gegen den Einbruch feindlicher Kräfte bestand, zugelassen. Sie konnten jedoch keinen tieferen Einblick in die Manöverereignisse gewinnen. Die vom 18. bis 20. Juli verlaufene zweite Phase des Manövers fand ohne die westlichen Beobachter statt. Sie bildete den Gegenangriff und die Rückeroberung der vom «Feind» besetzten Gebiete. Am 21. Juli kehrten sämtliche Truppen in ihre Garnisonen zurück.

Manöver in der DDR

Im Raum Gardelegen-Magdeburg-Templin-Neustrelitz-Wittstock fanden vom 26. bis 31. Juli Manöver von Einheiten der sowjetischen GSTD und der ostdeutschen NVA statt. An der Übung nahmen rund 25 000 Angehörige beider Streitkräfte teil. Zum Einsatz kamen etwa 500 Panzer, 500 mobile Panzerabwehr-Lenk-waffensysteme, 300 Artilleriegeschütze, 36 Mehrfachraketenwerfer, mehrere Kampfflugzeuge sowie 30 Kampf- und 20 Transport-helikopter. Der Leiter der Übungen war Generalleutnant Wladimir Rostschenkow, Befehlshaber einer Armee der GSTD. Die Angreifer an den Manövern bildeten die «Nördlichen», die Verteidiger waren die «Südlichen». Nachdem die «Nördlichen» ihre Hauptkräfte herangeführt und entfaltet hatten, waren sie mit Artillerie und Luftunterstützung zum Angriff auf die Stellungen der «Südlichen» übergegangen. Im Zusammenwirken mit Panzerseinheiten, Artillerie- und Granatwerferbatterien sowie Fliegerkräften gelang es den Verteidigern, einen Durchbruch der «Nördlichen» zu verhindern. Dennoch waren sie gezwungen, nach kräftezehrenden Gefechten neue Abschnitte in der Tiefe der Verteidigung zu beziehen.

Insgesamt verfügen die Landstreitkräfte über mehr als 53 000 Kampfpanzer, 59 000 Schützenpanzer, 29 000 Artilleriegeschütze, zirka 11 000 Minenwerfer, 7 000 Mehrfachraketenwerfer, 4 800 Boden-Luft-Systeme, 12 500 Flabgeschütze, 1 600 Boden-Boden-Raketen, 4 400 Helikopter und eine Truppenstärke von über 2 Millionen Mann. rp

Nach intensiver Artillerievorbereitung sowie unter dem Feuerschutz von Jagdbomber- und Hubschrauberkräften führten die Manövertruppen mit ihren amphibischen gepanzerten Fahrzeugen eine Überquerung der Elbe durch. Schliesslich konnten die Verteidiger durch das Heranführen von Reserven, unterstützt von Panzer- und Artillerieeinheiten sowie Jagdbombern und Kampfhelikoptern, die eingebrochenen Kräfte der «Nördlichen» endgültig abwehren und nach einem Gegenangriff die alte Lage wieder herstellen. Ziel des Manövers war die Überprüfung und Vervollkommnung der aufeinander abgestimmten Gefechtsausbildung der Truppen beider Streitkräfte. Zu den Manövern wurden Beobachter aus 35 KSZE-Signatarstaaten eingeladen, die die Übung in einigen zum voraus bestimmten Abschnitten verfolgen konnten.

Manöver in Polen

Vom 27. bis 31. Juli führten Einheiten der in Polen stationierten sowjetischen Truppen (NGT), der ostdeutschen NVA und der polnischen VA unter dem Namen «Przyjazn '87» operativ-taktische Übungen von Stäben und Truppenteilen durch. An dem vom Chef der Hauptverwaltung für Gefechtsausbildung des polnischen Generalstabes, Waffengeneral Wojcech Baranski, geleiteten Manöver nahmen rund 13 000 Soldaten teil. Die in Nord-West-Polen durchgeführte Übung wurde auch vom Oberkommandierenden der WAPA-Streitkräfte, Marschall Viktor Kulikow, dem Chef der ostdeutschen Landstreitkräfte, Generaloberst Horst Stechbarth, und dem polnischen Verteidigungsminister, Armeegeneral Florian Siwicki, besucht.

WAPA veröffentlicht Zahlen über Kampfstärke

Die sowjetische Wochenzeitschrift «Nowoje Wremja» veröffentlichte erstmals eigene Daten über die konventionellen Waffen- und Mannschaftsbestände der beiden Militärblöcke. Die von der Zeitschrift angegebene Zahlen sind jedoch auffallend lückenhaft zusammengestellt, und es fehlen bei diesen auch wichtige Präzisierungen und Ergänzungsinformationen. Auch stehen die veröffentlichten Daten im krassen Widerspruch zu den von der NATO, vom Pentagon und vom Internationalen Institut für Strategische Studien unabhängig voneinander ausgearbeiteten Zahlenanalysen. Laut der von «Nowoje Wremja» veröffentlichten Zusammenstellung besteht ein angebliches Gleichgewicht der beiden Militärblöcke auf dem Gebiet der konventionellen Waffen. Die Veröffentlichung ist offensichtlich für Propagandazwecke im Zusammenhang mit den laufenden Abrüstungsgesprächen gedacht.

Streitkräfte von «Glasnost» ausgenommen

Das vom Obersten Sowjet anfangs Juli verabschiedete und am 1. Januar 1988 in Kraft tretende Gesetz, welches den sowjetischen Bürgern das Recht einräumt, Kritik an Übergriffen von Amtspersonen zu üben, beinhaltet einige wichtige Einschränkungen. Wie ZK-Sekretär Georgi Rasumoski diesbezüglich erklärt hatte, erstreckt sich das Gesetz «mit Rücksicht auf die Wahrung des Staatsgeheimnisses» nicht auf Klagen gegen «Handlungen, die mit der Verteidigungsfähigkeit und Sicherheit des Staates verbunden sind».

Mängel bei der Truppenausbildung

Die Armeezeitung «Krasnaja Swesda» beklagt sich immer wieder über die mangelhafte Ausbildung der Truppe. Kürzlich berichtete die Zeitung als Beispiel, dass bei der Verlegung eines Panzerregiments durch Eisenbahntransport bei einer Kompanie nur zwei Fahrer in der Lage waren, mit ihren Panzerfahrzeugen auf die Verladerrampe aufzufahren. Dies könnte, wie die Zeitung

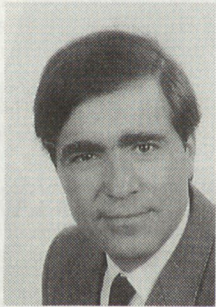
schreibt, im Kriegsfall zu wesentlicher Verzögerung von Operationen führen und die Beweglichkeit der Truppe hemmen. Auch beklagte sich das Blatt über den niedrigen Ausbildungsstand der Offiziere und Kommandanten der Einheit. Unterlassungen wurden auch auf anderen Gebieten festgestellt. So war zum Beispiel zur Versorgung der Fahrzeuge ungenügend Material und Brennstoff vorhanden.

Frauen für den Militärdienst

Seit Oktober 1985 können in der Sowjetunion Frauen, die ihr 30. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, sich auf freiwilliger Basis für aktiven Militärdienst melden. Allerdings müssen sie eine höhere oder mittlere Fachausbildung haben. Sie werden bei den Bodentruppen oder der Marine als Fähnriche aufgenommen und müssen sich für fünf Jahre verpflichten. Eine Verlängerung ihrer Dienstzeit von jeweils mindestens drei Jahren ist möglich. Ihre Dienststellen werden ihnen vom Verteidigungsministerium im voraus festgelegt.

Neue Flugzeugträger

Der vierte Flugzeugträger der KIEW-Klasse, die BAKU, absolviert ihre Probefahrten auf dem Schwarzen Meer. Der im Dezember 1985 in der Werft in Nikolajew von Stapel gelaufene und den Namen LEONID BRESCHNJEW tragende erste grosse Angriffsflugzeugträger der sowjetischen Marine wird gegenwärtig ausgerüstet. Seine Indienststellung könnte 1988/89 erfolgen. Die zweite im Bau befindliche Einheit dieser Klasse dürfte die Werft 1988 verlassen und voraussichtlich 1991/92 voll einsatzfähig sein. Die Flugzeugträger dieser Klasse werden etwa 60 Flugzeuge an Bord führen können. Zu ihrer Ausrüstung werden wahrscheinlich auch SU-27-Flanker-Kampfflugzeuge gehören, die heute zu den modernsten Flugzeugen der Welt gehören. Laut verschiedenen Meldungen haben die Sowjets noch Schwierigkeiten mit dem dazu notwendigen Katapult-Startgerät. Diesbezügliche Experimente werden auf dem Luftwaffenstützpunkt in Saki auf der Krim durchgeführt. ■



«Wer im Beruf an der Spitze steht, der wird auch bei seinen privaten Vermögensanlagen Spitzenleistungen fordern. Fordern Sie uns.»

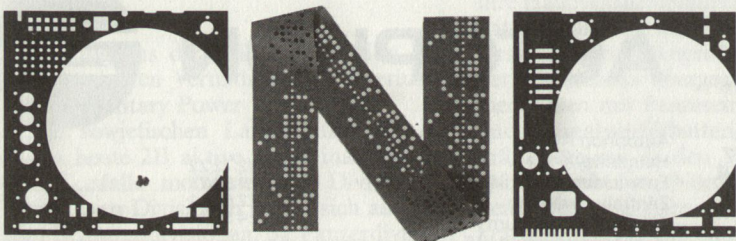
Conrad Schwyzer
Teilhaber



Spezialisiert auf aktive Vermögensverwaltung

Bank Sarasin & Cie, Freie Str. 107, 4002 Basel
Bank Sarasin & Cie, Talstr. 66, 8022 Zürich
Sarasin Investment Management Limited,
Sarasin House, 5/6 St. Andrew's Hill, London EC4V5BY

TEL



**CNC Koordinaten Stanzen
auf Raskin RT 80**

0,5 bis 6,0 x 750 x 1000/3000
Verlangen Sie Offerte
Ringele AG
Metallwarenfabrik, 4103 Bottmingen
Tel. 061/474444, Telex 63639 riag ch

